

GLOBALES LERNEN

Einführungsstunde zum MISEREOR-Hungertuch 2015-2016

Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Medium
Einstieg 5 min	„Schatz- suche“	SuS entdecken in ihrem Klassenzimmer eine Schatzkiste (unter Tüchern, unter einer Schulbank etc.).	Kiste gefüllt mit „Gold“ (z.B. Deko-Nuggets, Goldtaler aus Schokolade)
Erar- beitung I 10 min	LSG	SuS <ul style="list-style-type: none"> ➔ benennen Dinge, die in eine Schatzkiste gehören (Gold, Schmuck, Perlen, Geld), ➔ erkennen anhand von eigenen Beispielen, dass nicht alle „Schätze“ materiell wertvoll sind (Schatzkiste mit Urlaubserinnerungen, mit Gegenständen aus der Erstkommunionvorbereitung etc.). 	2. Schatzkiste für Karten, auf die Schätze gemalt (Kl. 1-2) oder Stichpunkte geschrieben (Kl. 3-4) werden
Erar- beitung II 10 min	Lektüre und LSG	SuS <ul style="list-style-type: none"> ➔ stellen dar, wie für Hans der Besitz eine Belastung wird, ➔ nennen Gründe, warum Hans am Ende glücklich ist, ➔ beschreiben, was sie selbst glücklich macht (Stichpunkte werden auf den Karten der 2. Schatzkiste gesammelt, Erstklässler malen ihre „Schätze“). 	„Hans im Glück“ (in einfacher Sprache, im Anhang: M1) Karten für Stichpunkte
Ver- tiefung I 10 min	Bildbe- trachtung LSG Lehrervortrag	SuS <ul style="list-style-type: none"> ➔ erkennen einen Zusammenhang zwischen dem Goldklumpen aus „Hans im Glück“ und dem goldenen Stein ➔ entdecken weitere Einzelheiten des Bildes (kleine „Goldstückchen“; Siegel; horizontales schwarzes Band) ➔ verstehen, dass es verschiedene Deutemöglichkeiten für die Details gibt 	Hungertuch 2015/16 (JPG-Datei projiziert oder Hungertuch gedruckt, im Anhang: M2) Lesehilfe (im Anhang: M3)
Ver- tiefung II 5 min	Stummer Impuls LSG	SuS erkennen den Unterschied zwischen „Schätzen auf der Erde“ und „Schätzen im Himmel“.	Folie Mt 6,19-21 (im Anhang: M4)
Ergebnis- sicherung 10 min	Anheften der Stichwort- karten	SuS ordnen ihre „Schätze“ auf dem Hungertuch der „Erde“ (unterhalb des schwarzen Bandes) und dem „Himmel“ (oberhalb des Bandes) zu	Karten mit Stichworten aus Erarbeitungsphase

Anhang

M 1: Hans im Glück

Hans hatte sieben Jahre lang weit weg von seinem Elternhaus gearbeitet. Nun wollte er wieder zurück zu seiner Mutter. Als Lohn für die sieben Jahre bekam er einen Klumpen Gold. Froh machte er sich zu Fuß auf den Heimweg. Doch bald merkte er, dass der Klumpen Gold schwer war. Als nun ein Reiter vorbeikam, beneidete Hans ihn sehr. Der Reiter bot Hans an, seinen Goldklumpen gegen das Pferd einzutauschen. Hans war damit einverstanden, gab dem Mann seinen Goldklumpen und ritt mit dem Pferd davon.

Nach einiger Zeit wollte Hans schneller reiten und trieb sein Pferd an. Es lief jedoch so schnell, dass Hans sich nicht mehr halten konnte und herunterfiel. Ein Bauer, der mit seiner Kuh vorbei kam, fing das Pferd ein. Hans hatte mittlerweile genug von seinem Pferd. Der Bauer konnte ihn leicht überreden, das Pferd gegen seine Kuh zu tauschen.

Hans freute sich, dass er nun immer Milch haben konnte, und zog mit seiner Kuh weiter. Als er Durst hatte, wollte er sie melken. Er bekam jedoch keinen Tropfen Milch aus dem Euter heraus. Er war beim Melken so ungeschickt, dass die Kuh unruhig wurde und ihm mit dem Hinterfuß einen Tritt versetzte.

Das sah ein Metzger, der gerade mit einem Schwein vorbeikam. Der Metzger meinte: „Die Kuh ist alt und gibt keine Milch mehr. Sie taugt nur noch zum Schlachten.“ Der Metzger bot Hans an, die Kuh gegen sein Schwein zu tauschen.

Hans zog froh weiter. Da traf er einen jungen Mann mit einer Gans. Als der junge Mann das Schwein sah, sagte er zu Hans: „In dem Dorf, wo ich gerade war, wurde ein Schwein gestohlen. Ich fürchte, es ist deins hier.“ Da bekam Hans große Angst, dass man ihn für den Dieb hielt. Er war deshalb schnell bereit, das Schwein gegen die Gans zu tauschen.

Lesepause

Frage: Was meint ihr zu den Tauschgeschäften von Hans? Sind sie gut? Würdet ihr auch so tauschen?

Im letzten Dorf vor seiner Heimat traf Hans auf einen Scherenschleifer. Hans erzählte ihm die ganze Geschichte, wie er seinen Goldklumpen immer wieder eingetauscht hatte und dabei immer glücklicher wurde. Da meinte der Scherenschleifer: „Als Scherenschleifer ist man ganz besonders glücklich. Denn mit diesem Beruf kann man immer Geld machen.“ Das wollte Hans natürlich auch. Er ließ sich überreden und tauschte die Gans gegen zwei Schleifsteine.

Diese beiden Steine schleppte Hans nun nach Hause. Das war sehr anstrengend und er wurde durstig. Da sah er einen Brunnen. Er legte die Steine auf den Brunnenrand und beugte sich hinab, um zu trinken. Dabei stieß er gegen die Steine und alle beide fielen in den Brunnen.

Lesepause

Frage: Was meint ihr, wie Hans sich nun fühlt?

Als Hans die Steine im Brunnen versinken sah, sprang er auf und freute sich. Er betete zu Gott: „Danke, dass du mich von diesen schweren Steinen befreit hast.“ Und er machte sich glücklich auf zum Haus seiner Mutter.

Frage: Wenn der Reichtum/Besitz Hans nicht glücklich gemacht hat, was macht ihn dann glücklich?

Was macht euch glücklich?

(Nach: „Hans im Glück“, Märchen der Gebrüder Grimm. Neuformulierung in leichter Sprache: Dr. Monika Bossung-Winkler)

M 2: Das MISEREOR-Hungertuch 2015/2016: „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“



M 3: Das MISEREOR-Hungertuch von Dao Zi – eine Lesehilfe

(Hintergrundinformation für den Lehrervortrag)

Mit den Hungertüchern knüpft MISEREOR an den mittelalterlichen Brauch der Fastentücher an, die Altäre und Triumphkreuze verhüllten und seit dem 12. Jahrhundert auch als Medium der Verkündigung genutzt wurden. Seit 1976 erleben die Hungertücher dank MISEREOR eine Renaissance: Künstlerinnen und Künstler verschiedener Kulturen greifen in ihren Bildern biblische Motive auf, um Fragen nach Gerechtigkeit, Lebensstil, Verantwortung, Macht, Ausbeutung und Ausgrenzung zu stellen.

Das Hungertuch 2015/2016 trägt den Titel „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ Gestaltet hat es der chinesische Künstler Dao Zi. Er löst sich von den traditionellen perspektivischen Prinzipien, wie sie lange im Mittelpunkt der westlichen Malerei standen. Anknüpfend an christliche Inhalte findet er die Inspiration für seine traditionelle Tuschemalerei in der Meditation. Angeregt zu seinem Bild haben ihn die Verse Mt 6,9-24 („...wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“).

Das halbabstrakte Bild beschränkt sich auf wenige Grundformen und Farben. Die dunkle horizontale Bahn kann als Querbalken des Kreuzes, aber auch als Weg gesehen werden – als Weg des Menschen durch Welt und Zeit. Ein mächtiger goldener Stein zieht alle Blicke auf sich. Er steht einerseits für Christus, den „Stein des Anstoßes“, der zum „Eckstein“ wird (Mt 21,42-44; Apg 4,11f). In ihm hat sich Gott den Menschen gleich gemacht; er wurde zum Diener aller, besonders der Gestrachelten und Bedrängten, bis zum Einsatz seines Lebens am Kreuz. Der Stein erinnert aber auch an einen Meteoriten, der auf der Erde aufschlägt und Zerstörung bewirkt: Die Gier nach dem realen und virtuellen Gold, nach wertvollen Rohstoffen hat in der Vergangenheit ganze Kulturen ausgelöscht und ist auch heute verantwortlich für die Verwüstung von Lebensräumen, für Krieg, Vertreibung und Armut.

Der Künstler hat die Farbe Grau für Himmel (oberhalb des schwarzen Balkens), Erde und Wasser (unterhalb) gewählt, um deutlich zu machen: Die Schöpfung ist nicht mehr so, wie Gott sie gewollt hat – nicht mehr durchsichtig auf das Göttliche. Das Schwarz des Kreuzbalkens symbolisiert Leiden und die Endlichkeit der menschlichen Existenz. Aber: Das scheinbar eintönige Schwarz changiert – ebenso wie das „Grau der Realität“. Die roten Siegel links unten und rechts oben zeigen in verschiedenen Varianten je vier Striche. Drei Striche stehen für die Nägel, mit denen Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Die Zuordnung „drei zu eins“ weist auf die Trinität hin: Christus, der im Heiligen Geist mit dem Vater verbunden ist, als Offenbarung des dreifaltigen Gottes in der Welt.

Was wir Menschen für ein auskömmliches, zufriedenes, erfülltes Leben brauchen, gibt Gott in unsere Obhut. Die Gaben, die er uns zur Verfügung stellt, werden von den Goldkörnern versinnbildlicht – ihre Zahl, sieben, drückt „Vollkommenheit“ aus. Was Gott geschaffen hat, ist gut. Doch wie können die Güter gerecht verteilt werden? Wie können wir unser Leben als Geschenk und als Auftrag erkennen? Wie viel ist genug – für jeden Einzelnen in Nord und Süd, für die Fischer auf den Philippinen, die Armen in Brasilien und anderswo, die Menschen

aller Kontinente? Wie viel Besitz ist notwendig für ein „gutes Leben“? Wird es uns gelingen, die Fixierung auf immer mehr materiellen Konsum aufzubrechen und die wahren Schätze miteinander zu teilen? Durch Jesus wissen wir, dass „Leben in Fülle für alle“ von Gott gewollt und möglich ist. Mit ihm und im Austausch mit Menschen anderer Kulturen können wir neu entdecken, was „gutes Leben“ heißt.

(Nach: MISEREOR-Lehrerforum Nr. 94, 4/2014, S. 2)

M 4: Schrifttext (Folie, Kopiervorlage)

Von der falschen und der rechten Sorge

Sammelt keine Schätze auf der Erde!

Auf der Erde können Motten und Würmer
die Schätze zerstören.

Auf der Erde können Diebe einbrechen
und die Schätze stehlen.

Sammelt Schätze im Himmel!

Im Himmel können keine Motten oder Würmer
die Schätze zerstören.

Im Himmel können keine Diebe einbrechen
und die Schätze stehlen.

Wo dein Schatz ist,
da ist auch dein Herz.

(Nach Mt 6,19-21; Formulierung: Dr. Monika Bossung-Winkler)

Material zur Weiterarbeit/Vertiefung

Lehrerforum zum MISEREOR-Hungertuch 2015/2016, Nr. 94, 4/2014, kostenlos
(Farbversion zum Download auf www.misereor.de/lehrerforum)

Kleines Hungertuch 2015/2016 (ca. 120 x 85 cm), Best.-Nr. 2 166 15, 19,50 Euro.

Kunstdruck des Hungertuchs 2015/2016 (Format DIN A1), Best.-Nr. 2 321 15, 19,50 Euro.

Arbeitsheft zum Hungertuch (mit weiteren Anregungen für die Umsetzung und DVD), Best.-Nr. 2 129 15, 6,50 Euro.

Bildblatt zum Hungertuch (50er-Pack), Best.-Nr. 2 104 15, 2,90 Euro.

Die Hungertuch-Materialien sind ab dem 02.01.2015 hier zu bestellen:
www.misereor-medien.de

Unterrichtsentwurf erstellt von:

Dr. Monika Bossung-Winkler
Referentin für Globales Lernen in der Diözese Speyer

© Foto:

MISEREOR-Hungertuch 2015/2016 „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ von Dao Zi © MISEREOR

© MISEREOR 2015